



Zusatzmilch aus Tassen

**Einfache Lösung:
Vom zweiten
Lebenstag bis zum
Absetzen nehmen
die Ferkel die
Zusatzmilch aus den
Milchtassen auf.**

Fotos: Christiane
Närmann-Bockholt

Als eine lohnende Investition bezeichnet Berthold Stenkamp das Milchtränkesystem, das er in den Abferkelbuchten installiert hat. Die Zusatzmilch sorgt für gleichmäßigere Würfe, weniger Ferkelverluste und gesündere Sauen, ist seine Erfahrung der letzten drei Jahre.

Die steigenden biologischen Leistungen in der Sauenhaltung stellen die Ferkelerzeugerbetriebe vor große Herausforderungen. Wie lassen sich die großen Würfe aufziehen und die Sauen vital und fit halten? – vor dieser Frage stehen die Ferkelerzeuger. Auch Berthold Stenkamp, Landwirt in Hamminkeln-Loikum, sah sich vor vier Jahren vor dieser Problemstellung. Neben einem Bo-

xenlaufstall mit zwei automatischen Melksystemen betreibt Stenkamp Ferkelerzeugung mit rund 200 Sauen. Damals hatte er seinen Sauenbestand auf die dänische Genetik umgestellt und die fruchtbaren Sauen lieferten große Würfe. „Wir haben Milchpulver angerührt und die Ferkelmilch bis zu fünf Mal täglich frisch von Hand in die Tränkeschalen der Abferkelbuchten gefüllt“, erinnert sich Stenkamp. „Das Ergebnis war gut, aber vom Arbeitsaufwand her kaum auf Dauer zu schaffen.“

Es musste also eine andere Lösung zum Beifüttern der zusätzlichen Ferkelmilch her. Der Hamminkeler Landwirt informierte sich und schaute sich in anderen Betrieben um. Seine Entscheidung fiel

dann auf ein Milchtränkesystem, das fest in den Abferkelbuchten installiert wird. Das Milchpulver wird im zentralen Anmischbehälter angerührt und dann in das System gepumpt. „Wir beginnen am zweiten Lebenstag mit der Zufütterung, nachdem wir die schwächeren Ferkel zunächst gedrencht haben“, erläutert Stenkamp. Das Drenchen mit der warmen Milch stärkt die Ferkel und hilft ihnen, sich gegen die kräftigeren Wurfgeschwister zu behaupten und einen Platz am Gesäuge zu bekommen.

„Ein positiver Nebeneffekt ist, dass die gestärkten Ferkel für eine gute Stimulierung am Gesäuge der Sau sorgen und damit die Milchbildung fördern. Wir sehen, dass die Sauen mit den großen

**Berthold Stenkamp
beim Anrühren der
Ferkelmilch: Das
Wasser sollte
mindestens 55 °C
haben.**



Energieschub stärkt die Ferkel: Auszubildender Michael Verhülsdonk verabreicht die warme Ferkelmilch.





Würfen gut zurechtkommen“, erklärt der Ferkelerzeuger, der seit der Zufütterung der Milch ohne Ammensauen auskommt. Auch die Probleme mit dem MMA-Komplex gehören heute der Vergangenheit an. Grundsätzlich würden die Ferkel die schmackhaftere Muttermilch bevorzugen und sich erst nach der Mahlzeit am Gesäuge der Milch aus den Milchtassen zuwenden. „Die Zufütterung führt zu gleichmäßigeren Würfen und gesünderen Sauen, die weniger abgesäugt werden“, ist Stenkamps Erfahrung.

Die angerührte Milch wird per Pumpe in die in den Abferkelbuchten installierten Milchtassen verteilt. Zuvor wird die Ringleitung mit Wasser, dem Peressigsäure zugesetzt ist, gespült. Der Arbeitsaufwand halte sich mit täglich 20 Minuten für das Spülen und Neuansetzen der Milch in Grenzen, sagt Stenkamp. Auch der Aufwand für die Reinigung der Milchtassen sei gering, denn es bleibe in der Regel keine Restmilch in den Tassen. Mit Installationskosten von etwa 100 €/Bucht sei die Investiti-

on für das System überschaubar, der Aufwand an Milchpulver belaufe sich auf 80 bis 90 Cent/Ferkel während der 21-tägigen Säugezeit.

Heute erreicht der Betrieb, der zwischenzeitlich bei der Sauengenetik zur db-Viktoria gewechselt hat, Absatzgewichte von im Schnitt 6 kg bei 13 abgesetzten Ferkeln/Wurf. „Die Investition in das Milchtränkesystem hat sich in jedem Fall gelohnt“, ist Stenkamp heute überzeugt. *cnb*